

JOH. SCHEFFER v. LEONHARDSHOF.

Joh. Ed. Ritter Scheffer v. Leonhardshof erblickte in Wien im Jahre 1795 das Licht der Welt; er war der Sohn armer adeliger Eltern, die nicht im Stande waren, ihm eine angemessene Erziehung zu geben und seine glühende Neigung für Malerei und Musik zu befriedigen. Unter drückendem Mangel, unter Arbeiten, welche seinem Stande nicht würdig waren, wuchs er heran und trat bei einem ganz untergeordneten Maler Kreithner in die Lehre, Farbenreiben und häusliche Beschäftigungen nahmen hier seine meiste Zeit in Anspruch, eigentlicher Unterricht in der Kunst, wonach er sich sehnte, ward ihm nicht zu Theil. Aus dieser peinlichen Lage erlöste ihn der Fürst-Bischof von Gurk, Fürst v. Salm-Reifferscheid, wie ein Vater nahm er sich des talentvollen Jünglings an, liess ihm einen geregelten Unterricht in der Kunst geben und belohnte ihn für seine Bilder freigebig. Freilich waren diese Bilder nur noch mangelhafte Jugendversuche, aber sie trugen im Gegensatz zum hohlen Akademikerthum, welches damals in Wien noch in Blüthe stand, einen eigenartigen, selbstständigen Charakter, denn schon damals hatte sich Ritter v. Scheffer für jene fromme und kirchliche Richtung in der Malerei

entschieden, die von Overbeck, Pförr, Wintergerst und Suter in Wien begründet, in Rom weiter entwickelt worden war. Um sein Talent rascher und reicher zu entwickeln, schickte ihn der Fürst-Bischof nach Italien; zart in Bleistift ausgeführte Figurenstudien und biblische Compositionen, zu Rom entstanden, tragen die Jahreszahl 1815; doch währte dieses Mal der Aufenthalt im Lande der Kunst nicht lange, sein Gönner rief ihn nach Klagenfurt zurück, um einige Altarbilder durch ihn ausführen zu lassen, einen h. Andreas u. A. 1817 reiste v. Scheffer auf Kosten seines Beschützers zum zweiten Mal nach Italien, in dessen Hauptstädten, im Norden wie im Süden, er eifrige Studien machte. Wirksame Empfehlungen führten ihn bei Pabst Pius VII. ein, er durfte diesen Kirchenfürsten malen und erhielt für das ansprechende Bild den Lazarusorden (Christusorden?). Nach Klagenfurt im Winter 1818 zurückgekehrt, verfiel er in eine gefährliche Krankheit, wieder genesen ging er an die Ausführung jenes Bildes, welches auf der Wiener Kunstaussstellung 1820 bedeutendes Aufsehen erregte, eine ungewöhnliche Bewunderung und Theilnahme für den begabten jungen Mann wach rief. Es war dies die h. Cäcilia, in deren Orgelspiel singende Engel mit einstimmen. Der Herzog Albert von Sachsen-Teschen kaufte das Bild, Rahl hat es gestochen. Ein zweites grösseres Bild führte er 1819 für die Kapelle der Gräfin Sophie de Wargemont in Mödling bei Wien aus, es stellt zwei junge Damen dar, welche Werke der Barmherzigkeit gegen Arme und Kranke üben. — Nun ging Ritter v. Scheffer mit Unterstützung des Kaisers zum dritten Male nach Rom, Overbeck, sein bewundertes Vorbild, nahm den geist- und sinnesverwandten Genossen mit freudiger Hingabe auf und Scheffer legte Hand an jenes lebensgrosse Bild der sterbenden h. Cäcilia, das als sein bestes Werk zu

betrachten ist. Eine Statue des Steffano Maderno in St. Cäcilia in Trastevere begeisterte ihn zu dieser schönen Schöpfung, die an Zartheit des Gedankens und Innigkeit des Gemüths raphaelischer Kunst verwandt ist. Der Künstler kehrte mit dem Bild 1821 nach Wien zurück, es erregte nicht geringe Bewunderung und ward vom Kaiser für die Gallerie des Belvedere angekauft. Walde hat es für Försters grosses Werk gestochen. Aber leider waren die Lebenstage des gefeierten Künstlers bereits gezählt; von Natur schwächlich, war er mit gebrochener Gesundheit aus Italien zurückgekehrt, es entwickelte sich eine unheilbare Auszehrung, der er in der Blüthe der Jahre 1822 erlag.

Scheffers Werke sind nicht zahlreich; ausser den genannten Bildern erwähnen wir noch eine Madonna mit dem Kinde, früher bei Arthaber in Wien; eine andere Madonna, bei Graf Saurau; einen lebensgrossen Kopf der h. Katharina, eine St. Ludovica, bei Speck-Sternburg auf Lützschena. Seine letzte Arbeit war eine Zeichnung: der Einzug Christi in Jerusalem. — Scheffer war mit ungewöhnlichem Talent begabt, wäre ihm ein längeres Leben beschieden gewesen, er würde sich zu einem der besten deutschen Künstler der Neuzeit aufgeschwungen haben. Ein inniges, reines und glaubensseliges Gemüth lebt in seinen Werken, strenge und ernste Charaktere wählte er nicht, sondern solche Vorwürfe, welche durch Zartheit des Gedankens, ruhige Innigkeit des Gemüths und Einfachheit der Auffassung seinem reinen zartfühlenden Sinn entsprachen. In erster Linie verehrte er Raphael als sein nachzueiferndes Vorbild, in zweiter Overbeck, dem er in Gesichtsbildung oder Portrait zum Verwechseln ähnlich war.

DAS WERK DES JOH. RITTER V. SCHEFFER.

~~~~~

**Radirungen.**
**1. Der Künstler selbst.**

H. 3", Br. 1" 10'''.

Der von vorn gesehene junge Künstler sitzt auf einer Stiege und hält eine Papierrolle mit beiden Händen. Seingescheiteltes Haar hängt schlicht auf die Schultern herab, um welche er ein Tuch gewunden hat. Der Grund ist durch Schraffirung geschlossen und oben rechts ist das Malerwappen angebracht. Ohne Bezeichnung.

**2. Maria mit dem Kinde und Johannes.**

H. 7" 4''', Br. 6" 2'''.

Die heil. Jungfrau, von vorn gesehen, kniet im Vorgrund einer bergigen Landschaft, sie umfasst mit der einen Hand ihren vor ihr stehenden Sohn und hält in der andern, die auf einen steinernen Sockel gestützt ist, ein Buch. Mutter und Kind blicken zum kleinen Johannes nieder, der rechts in Verehrung des kleinen Weltheilandes mit dem einen Bein niedergekniet ist. Rechts auf der Höhe ein Kloster und vor demselben zwei dünne Bäume. Unten links auf einem Stein der Name verkehrt und dabei das Zeichen des Künstlers, ein Täfelchen mit einem Lamm. Rechts unter der Darstellung: *Joh. Ed. Schäffer in fet. 1812.*

**Lithographien.****3. Copernikus.**

H. 15" 3''', Br. 12" 4''' d. Tonpl.

Der berühmte Astronom ist nach links gekehrt an einem Tisch und hinter einer Mauerbrüstung sitzend vorgestellt, wen-



det aber das Gesicht gegen den Beschauer. Er hält in den Händen einen Ringglobus und einen Zirkel über einem aufgeschlagenen, auf dem Tische vor ihm liegenden Folianten. Eine Compassscheibe liegt vorn auf dem Tisch. Im Unterrand das Wappen des Fürsten Lubomirski und die Schrift: COPERNIC *Tiré du cabinet de S. A. le Prince Henri Lubomirski et gravé par ses ordres par son tres humble serviteur le Chevalier de Scheffer.*

#### 4. Kardinal v. Salm-Reifferscheid.

H. des Ovals 5" 3"', Br. 4" 4"'.  
 1816, 23 SEPT.

Der edle Gönner und Beschützer des Künstlers. Er ist fast in Profil nach rechts gekehrt vorgestellt, in geistlicher Tracht und mit einer Ordenskette um den Hals. Ein feines und edles Gesicht. Unter dem Oval: *Ritter v. Scheffer fec.* Im Unterrand 5 Zeilen Schrift: FRANC. XAV. S. R. E. CARDINALIS DE SALM-REIFFERSCHIED-KRAUTHEIM — — — CARDINALIS FACTUS 1816, 23 SEPT.

I. Vor der mit Zügen verzierten, von fremder Hand gestochenen Schrift.

#### 5. Die sterbende heil. Cäcilia.

H. 12" 5"', Br. 16" 1"'.  
 1821, 22<sup>ten</sup> November

Nach dem eigenen Bild im Belvedere. Die Heilige liegt vorn in einer Landschaft am Boden; Blumen wachsen ihr zu Kopf und zu Füßen. Zwei nach rechts gekehrte Engel knien hinter ihr, der eine faltet in Dankesfreude die Hände, der andere hält in der ausgestreckten Hand eine Palme. Ein runder Bogen umspannt das Ganze und an diesem lesen wir oben links: S. A. CECILIA VIRG. MAR. rechts: A ROMA PINX AN MDCCCXXI. Im Unterrand: *Die sterbende heil. Caecilia etc.*, rechts: *Gemalt u. auf Stein gezeichnet von J. Ritter Scheffer von Leonardshof, den 22<sup>ten</sup> November 1821. — Tondruck.*

I. Vor der Schrift im Unterrand.



## 6. Votivbild in der Kapelle der Gräfin Wargemont zu Mödling.

H. 13'' 2''', Br. 15'' 8'''.

Zwei Damen stehen in der Mitte und reichen Gaben an Arme und Kranke, welche um sie gruppirt sind. Links zwei Kinder und ein Greis mit verbundenen Augen, rechts schreitet eine den besseren Ständen angehörende Frau mit einem erwachsenen Mädchen und einem Säugling auf dem Arm davon, eine kranke Pilgerin liegt am Boden, eine Dame verbindet ihre Hand. Links vorn sitzt ein Herr mit einem Buch, betitelt *OEUVRES DE MISERICORDE* und neben ihm kniet ein Knabe, welcher in einem Buche liest. Im rechten Hintergrund ist eine Denksäule und in der Ferne Wien sichtbar. Das Bild ist oben gerundet. Man liest neben der Rundung links und rechts: *TABLEAU DE LA CHAPELLE DE LA BONNE COMTESSE SOPHIE Ctesse DE WARGEMONT etc. 1819.* Unten rechts im Boden: *Chev. de Scheffer faciebat avec Reconnaissance.*

---

### INHALT

des Werkes des Joh. Ritter v. Scheffer.

---

#### Radirungen.

|                                           |   |
|-------------------------------------------|---|
| Der Künstler selbst . . . . .             | 1 |
| Maria mit dem Kind und Johannes . . . . . | 2 |

#### Lithographien.

|                                             |   |
|---------------------------------------------|---|
| Copernikus . . . . .                        | 3 |
| Kardinal Salm-Reifferscheid . . . . .       | 4 |
| Die sterbende heil. Cäcilia . . . . .       | 5 |
| Votivbild der Gräfin v. Wargemont . . . . . | 6 |

---